

Inhalt

Danksagung	XI
1 Einleitung	1
Ästhetik und Marken	3
Lernen und Bildung	4
Teilhabe und Anerkennung	5
Perspektiven	6
2 Was sind Sinus-Milieus®?	11
Zum Begriff der Sozialen Milieus	12
Wie entstehen und verändern sich soziale Milieus?	14
Was sind die Sinus-Milieus?	18
Zur Geschichte der Sinus-Milieus	21
Die aktuellen Sinus-Milieus	24
Anwendungsfelder für die Sinus-Milieus	27
Literatur	29
3 Wie ticken Jugendliche?	37
Die SINUS-Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen	38
Konservativ-Bürgerliche	40
Adaptiv-Pragmatische	46
Prekäre	51
Materialistische Hedonisten	56
Experimentalistische Hedonisten	59

	Sozialökologische	67
	Expeditive	69
4	„Es darf einfach nicht scheiße aussehen!“	79
	Neue Schuhe	80
	Forschungsansätze zur jugendlichen Alltagsästhetik ...	81
	Eine neue Beobachtung?	82
	Erste alltagsästhetische Folgerungen	84
	Und heute? Die Verschärfung des Befundes	87
	<i>Iconic turn</i>	89
	Literatur	90
5	„Alle anderen haben das auch!“	95
	Die Zielgruppe Jugend zwischen Selbst- und Fremdbild	95
	Der Markt der Jugendlichen: Hohe aktuelle und potenzielle Kaufkraft	98
	Die soziale Umwelt von Jugendlichen prägt deren Kaufverhalten	101
	Marken und ihre Funktionen für Jugendliche	107
	Die Konsumsituation prägt die Markenführung: Wie Bezugsgruppen die Produkt- und Markenwahl bei Jugendlichen beeinflussen	114
	Fazit	118
	Literatur	119
6	Do it yourself	125
	Sozialisation in Eigenregie	126
	Kulturelles Kapital – was ist das?	127
	Die Erweiterung oder „Popkulturalisierung“ des Bourdieuschen Konzepts des kulturellen Kapitals	128
	Zum kulturellen Kapital Jugendlicher oder warum Eltern die alten Band-T-Shirts ihrer Kinder nie entsorgen sollten	130

	Kulturelles Kapital als wichtiges ressourcenorientiertes Konzept im Zugang zu Jugendlichen	132
	Literatur	133
7	Ein Netz von Entwicklungsräumen	137
	Wie kam es zu homogenisierenden Schulen und ihrer Schulglocke?	139
	Was kann die Schule aus dem Alltag außerhalb der Schule und der Arbeitswelt übernehmen?	140
	Wie sieht eine lebensweltorientierte Schule aus?	144
8	Den Kids eine Stimme geben!	151
	Ein Begriff politischer Bildung	152
	Politische Bildung und benachteiligte Jugendliche	155
	Was kann politische Jugendbildung von der Milieuorientierung lernen?	157
	Grenzen der Umsetzbarkeit von Milieustudien in politische Bildung	165
	Literatur	170
9	Jugendliche im Netz	175
	<i>Digital Immigrant</i> trifft auf <i>Digital Natives</i>	176
	Aktuelle medienbezogene Entwicklungen	177
	Was machen Jugendliche im Netz? Und machen sie alle dasselbe?	181
	Medien und Medienaktivitäten sind sozial bedeutsam	182
	Medienszenen und -kulturen: Vergemeinschaftung und soziokulturelle Selbstpositionierung	184
	<i>Digital Divide</i> : Das Problem der ungleich verteilten Ressourcen	186
	<i>Doing Identity</i> im Netz	188
	<i>But what about Doing Privacy?</i>	190
	Beziehungsmanagement: Gleichgesinnte, Freunde und Bekanntschaften im Netz	191

	Was bedeutet das für Eltern und Pädagogen?	193
	Literatur	195
10	Lernen kann man überall	201
	Bildung bedeutet Selbst-Entwicklung und Welt-Erschließung	202
	Schule bleibt zentraler Lernort von Jugendlichen	204
	Schlüsselrolle der Lehrerinnen und Lehrer	208
	Lernen an anderen Lebensorten	209
	Literatur	210
11	Die Entwicklung vor Augen und die Gesellschaft im Nacken	213
	Über das Beziehungsgeflecht von Bedürfnissen, Entwicklungsaufgaben, gesellschaftlichen Verhältnissen und Interessen	214
	Über die zentralen Interessen Jugendlicher	218
	Über die Kunst der Interessenorientierung	223
	Literatur	225
12	„Ich wusste ja nicht, dass ich mal was sagen darf“	229
	Veränderung statt Rückgang von Partizipation	230
	Unterschiedliche sozialräumliche Vorstellungen	233
	Biografische Passung	236
	Literatur	239
13	Wer nicht ausgegrenzt wird, muss auch nicht integriert werden	243
	Inklusion ist mehr als nur Integration – zur Begrifflichkeit von Inklusion	245
	Inklusion als sozialpolitische Forderung – normativ-ethische Vorstellungen einer inklusiven Gesellschaft	248

	Inklusion fängt in den Köpfen an – Pädagogische und sozialpsychologische Überlegungen zur Umsetzung von Inklusion	253
	Schlussfolgerungen und Ausblick – Inklusion als gesamtgesellschaftliche Herausforderung	262
	Literatur	263
14	„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“	269
	Anerkennung ist die Voraussetzung der Identitätsbildung	271
	Liebe, Recht und Solidarität sind die zentralen Formen der Anerkennung	272
	Kultur-biographische Anerkennung würdigt das kulturelle Kapital von Jugendlichen	276
	Die allgemeinen Menschenrechte geben den Rahmen für soziale Wertschätzung über die Lebenswelten hinweg	279
	Literatur	281
15	Warum sind manche trotz desaströser Verhältnisse gesund?	283
	Psychisch auffällig – Epidemiologie und Ursachen	284
	Epidemiologie	284
	Risiko- und Schutzfaktoren	285
	Störung des Sozialverhaltens	288
	Resilienz	290
	Salutogenese	292
	Zusammenfassung der Ergebnisse aus Resilienz und Salutogenese	293
	Nichtforderndes Beziehungsangebot	294
16	Sinn, Glück, Erfolg	299
	Sinn	299
	Glück	300

Erfolg	303
Milieu-Sinn, Milieu-Glück, Milieu-Erfolg	303
Literatur	313
17 Jugend im Jahr 2020	317
Die Neupositionierung der Lebensphase Jugend im Lebenslauf	318
Die Umstellung der lebensgeschichtlichen Rhythmisierung	320
Die verstärkten Anforderungen an das biografische Selbstmanagement	322
Jugendlichkeit als Paradigma für die Lebensführung im Erwachsenenleben	323
Die ungleiche Verteilung der Belastungen durch die flexible Lebensführung	325
Die Geschlechtsunterschiede bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben	327
Literatur	329
18 Vielfalt statt Einheit	333
Ressourcen und Risiken der verschiedenen Lebenswelten müssen im Umgang mit jungen Menschen beachtet werden	334
Jugendforschung muss den differenzierten Umgang mit jungen Menschen unterstützen	337
Jugendforschung muss politische Konsequenzen haben	338
Literatur	340
Stichwortverzeichnis	341

Jugendliche Lebenswelten

Perspektiven für Politik, Pädagogik und Gesellschaft

Thomas, P.M.; Calmbach, M. (Hrsg.)

2012, XII, 344 S., Hardcover

ISBN: 978-3-8274-2970-4